

er sich stets ruhig und gut betragen, auch lebt er in geordneten Familienverhältnissen und ist aus einer braven Familie“, äußerte sich der Tholeyer Bürgermeister im Sommer 1889. In Grube Friedrichsthal arbeitete Warken als Hauer und fungierte spätestens seit 1887 auch als Partiemann. Im Beleidigungsprozeß im Dezember 1889 gab er an, „*er selbst habe die Grube 15 Jahre mit bestehlen helfen*“: „*Wir waren so geschult, wir haben das thun müssen, alsdann stand man sich besser bei den Vorgesetzten*“<sup>14</sup>. Warken war selber – wie er im Prozeß gegen den Trierer Redakteur Körfgen im Februar 1890 als Zeuge an mehreren Beispielen darlegte – in das Korruptionssystem verwickelt; für seine Partie hatte er Lohnsummen für nichtausgeführte Arbeiten an Steiger abgeführt, Schichten, in denen er als Treiber mit Steigern auf der Jagd gewesen war, wurden ihm dennoch aus der Grubenkasse bezahlt<sup>15</sup>. Warken besaß „*das Zeug zu einem Volksredner und dadurch sehr viele Anhänger*“<sup>16</sup>. Wie aus den Protokollen der beiden erwähnten Prozesse hervorgeht, machte er sich bereits in den 80er Jahren zum Sprecher seiner Kameraden. Er führte einen – meist erfolglosen – Beschwerdekleinkrieg gegen einzelne Steiger und stachelte auf zum Widerstand gegen die 12-Stunden-Schicht. Als der Steiger Warkens Partie beim Kartenspiel antraf, soll er von diesem die Antwort erhalten haben: „*Eckstein ist Trumpf!*“; seitdem führte Warken den Beinamen „*Eckstein*“ gewissermaßen als bergmännischen Adelstitel<sup>17</sup>. Derart sarkastisch-aggressive Eskapaden blieben typisch für Warken: Auf dem Höhepunkt der Auseinandersetzung mit dem „*Bergmannsfreund*“ und dessen Redakteur Ewald Hilger fand sich in „*Schlägel und Eisen*“ die Annonce: „*Ein schöner Dockhund ist zu verkaufen, der auf den Namen ‚Hilger‘ hört. Offerten unter N. W. an die Expedition von dieser Zeitung*“<sup>18</sup>. Und mitten im Streik 1892/93 erhielt Hilger von Warken einen „*herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel*“; „*das genügt zur Kennzeichnung dieses Mannes*“, meinte der „*Bergmannsfreund*“ pikiert<sup>19</sup>.

Otto Hue hat Warken zunächst einen „*Konfusionsrath und Schwätzer*“ genannt, der ebenso wie seine Vorstandskollegen „*ein wunderbares Gemisch von radikalen, religiösen und – demüthigen Phrasen*“ redete<sup>20</sup> – eine ungerechte Kennzeichnung, die sich nur aus dem Verlust des Saarreviers für den „*Alten Verband*“ erklären läßt. Heinrich Imbuschs Charakterisierung ist hier differenzierter und zutreffender: „*Sie waren ein Produkt der Erziehung im Saarrevier. Gewohnt, sich zu ducken und durch die Behandlung innerlich radikal bis auf die Knochen und wegen des Mangels jeder volkswirtschaftlichen Schulung ohne die notwendige Einsicht in die wirtschaftlichen Verhältnisse*“<sup>21</sup>.

14 Beleidigungsprozeß, S. 4.

15 Dasbach: Zur Arbeitseinstellung der Bergleute im Saar-Revier, S. 6, 9, 11.

16 BM Speicher/Riegelsberg an LR vom 4. 10. 1889, Abschrift LASB 564/715, 291 – 295, Zitat S. 294.

17 Diese Version stützt sich auf SZ vom 11. 5. 1891 (Nr. 107), Hilgers Ansprache in Bildstock am 24. 5. 1892, Bgmfr. vom 27. 5. 1892 (Nr. 27) sowie auf den Warken-Enkel Bernhard Besch, S. 83 f., der sich auf mündliche Äußerungen des ältesten Warken-Sohnes Michael berufen kann. Die wohl unzutreffendere Version, Warken sei wegen seiner Bedeutung für den RSV „*Eckstein*“ genannt worden, vertreten O. H. Werner, S. 54 und J. Klein: Rechtsschutzverein, S. 52 f. Zur Allgemeingebrauchlichkeit dieses Spitznamens vgl. Freimuth, S. 4 und SJVZ vom 17. 3. 1890 (Nr. 64).

18 Schlägel und Eisen vom 14. 12. 1892 (Nr. 68).

19 Bgmfr. vom 3. 1. 1893 (Nr. 1). Vgl. Bruch: Geschichte des „Bergmannsfreund“, S. 75 f.

20 Hue: Neutrale oder parteiische Gewerkschaften, S. 69.

21 Imbusch, S. 380. In direkter Anspielung auf Imbusch schloß sich Hue später dieser Wertung an. Vgl. Hue: Bergarbeiter, Bd. 2, S. 399 f.